



Frienisberger Chloschterposcht

Inhalt

Heimleitung

- Personalinformationsanlässe 3
- Wechsel von der Vollpauschale zur Teilpauschale 5

Heimalltag

- Ballonwettbewerb 6
- Warum in die Ferne schweifen ... 7
- Hochzeitsfieber im Lärchenhaus 7
- «Öpfutage» 8
- Lismergrüppli 9
- Postautoausflug 10
- Musik- und Tanzabend 11
- Schifffahrt auf dem Thunersee 12
- Raclette im Waldhaus 12
- «Zämä si» mit der Band «HeartBeat» 13
- Freuden eines «Pfannologen» 13
- Rückblick in die Vergangenheit 14
- Herzliche Gratulation 15
- Eisenbahnfreunde Frienisberg EFF 16
- Auflösung acht Unterschiede Chloschterposcht 37 16
- Wer findet die neun Unterschiede? 17

Personal

- Personalanlass im Kreuzgang 18
- Personal-Adventsfeier 18
- Personalmutationen im Kader per 1.1.2015 19
- Neue Mitarbeitende 20
- Prüfungserfolge 22
- Heiraten, Geburten 22
- Dienstjubiläen, Pensionierungen 23

Die letzte Seite

- Die ungleichen Zwillinge 24



Impressum

Redaktion

- Bruno Feller, Sonja Freytag, Sascha Spätig
- Fotos: Michael Sulkowsky und Amateure

Design und Druck

- Haller + Jenzer AG
- Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Auflage

- 1100 Exemplare

Erscheinung

- 2-mal jährlich

Personalinformation vom 13. und 18. November 2014

Der Herbst-Personalinformationsanlass wurde mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt:

- Veränderungen in der Arbeitswelt
- Landwirtschaft
- Bauprojekte
- Personelles und Entscheide aus der Heimleitung
- Projekt Berufskleider
- Neues aus der Lebenspflege

Veränderung in der Arbeitswelt

Paul Hirsiger, Direktor

In der heutigen Zeit wohnen ältere Menschen immer länger in ihren Wohnungen, in ihrer Selbständigkeit. Der Ausbau der Spitex hilft ihnen dabei sehr stark. Infolgedessen ist es, nebst dem Konkurrenzkampf unter der verschiedensten Heimen, immer schwieriger, die Zimmer zu belegen. Unsere Bewohner-Zielgruppe sind die Einwohner der Region Schüpberg / Frienisberg.

Im Gesundheitswesen zeichnet sich ein immer grösserer Personalmangel bei Fachkräften ab, welcher nur durch eine intensive Aus- und Weiterbildung gestoppt werden kann. Aktuell absolvieren in unserem Betrieb rund 32 Lernende ihre Ausbildung. Ebenso werden regelmässig verschiedenste Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Der Kanton und die zuständigen Stellen müssen Geld sparen. Auch dies hat Einfluss auf unsere Arbeitswelt. Es kann nur so viel Geld ausgegeben werden, wie auch eingenommen wird (siehe auch Artikel «Wechsel von der Vollpauschale zur Teilpauschale»).

Landwirtschaft

Bereits am 1. August 2014 hat die Familie Maurer umständehalber unseren Landwirtschaftsbetrieb, welcher ab 1. Januar 2015 an sie verpachtet wird, übernommen. Wir wünschen der Pächterfamilie an dieser Stelle alles Gute und viel Erfolg.

Eine Zusammenarbeit zwischen dem Heimbetrieb und dem verpachteten Landwirtschaftsbetrieb zeichnet sich bereits ab, benötigt jedoch auch seine Zeit. Bei Besuchen in der Landwirtschaft ist zwingend zu beachten, dass ein hoher Mechanisierungsgrad die Sicherheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner gefährdet. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist die Türe in der Landwirtschaft offen. Wir tragen grundsätzlich die Verantwortung für deren Sicherheit.

Bauprojekte

Die Entwicklung des Neubauprojektes «Vignoni» verlief zäh und nicht sehr effizient. Auch konnte keine Vertrauensebene mit den Architekten aufgebaut werden. Der Verwaltungsrat hat deshalb am 13. Oktober 2014 den Vertrag mit den Architekten aufgelöst. In der Zwischenzeit konnte ein neues Architekturbüro evaluiert werden. Nun sind wir wieder mit Hochdruck an der Arbeit. Speziell zu erwähnen ist, dass wir heute umso genauer wissen, was wir wollen!

Im Kloster wird in den nächsten Monaten gebaut. Die Liftanlage wird saniert. Einerseits wird eine Entflechtung des Küchenbereichs vorgenommen, andererseits wird der neue Lift vom Untergeschoss bis ins Dachgeschoss führen. Zusätzlich wird der Nordteil des Klosters umgebaut. Diese Räumlichkeiten ersetzen den Zwischenbau. Schlussendlich werden der Ost- und der Südflügel des Dachgeschosses erschlossen und ausgebaut.

Auch der Klostergarten erhielt einen Umbau: Kranke Bäume wurden gefällt und durch Neue ersetzt.

Personelles und Entscheide aus der Heimleitung

Ruth Keller, Bereichsleiterin Personal/Administration

Pensionierungen 2014

Das grosse Projekt der vorzeitigen Pensionierungen per 31. Dezember 2014 im Zusammenhang mit dem Primatwechsel bei der Pensionskasse konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Alle Kader- und Schlüsselstellen konnten besetzt werden (siehe Seiten 19/20).

Neue Weisungen

Weshalb braucht es Weisungen? Weisungen entsprechen Anordnungen betreffend eines gewünschten Verhaltens oder Vorgehens für Mitarbeitende in einem bestimmten Bereich oder über die gesamte Institution. Weisungen konkretisieren die Pflichten des Arbeitnehmers im Sinne von «Leitplanken» für die alltägliche Arbeit.

Im Zusammenhang mit dem Grossprojekt

Berufskleider erhalten alle Mitarbeitenden mit der Berufswäsche eine «Weisung Berufskleider» und eine «Information der Ausgabe/Abgabe der Berufskleider». Zudem wurde allen Mitarbeitenden mit dem Novemberlohnkuvert das überarbeitete Merkblatt «Persönliches Erscheinungsbild» zugestellt.

Tragpflicht der Namensschilder

Mit den Berufskleidern wird allen Mitarbeitenden ein neues Namensschild abgegeben. Ab 1. Januar 2015 gilt die Tragpflicht für alle. Ziel und Zweck dieser Tragpflicht gilt einerseits der Identifikation mit dem Arbeitgeber, dem Wohn- und Pflegeheim Friesenberg, andererseits fördert das Tragen des Namensschildes die Sicherheit beim Erkennen unerwünschter Besucher auf den Gruppen, in den Häusern.



Weisung zu den «Anredeformen»

Alle Mitarbeitenden haben mit dem Novemberlohnkuvert die Weisung zu den «Anredeformen» erhalten. Diese Weisung betrifft die Anredeform gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie gegenüber Mitarbeitenden und Lernenden. Dieses Thema ist nicht neu, umso mehr ist es wieder in Erinnerung zu rufen. Speziell können sich auch neue Mitarbeitende an dieser Weisung orientieren.

Weisung «Meldepflicht bei Krankheit/Unfall»

Diese Weisung zeigt die Vorgehensweise bei Erkrankung, Unfall oder unvorhersehbarer Absenz oder bei Erkrankung und Unfall während eines freien Tages oder der Ferien auf.

Alle neuen Weisungen treten ab sofort in Kraft. Die Mitarbeitenden werden gebeten, sich an diese neuen Weisungen zu halten. Bei Fragen oder Unklarheiten stehen die Bereichsleitungen zur Verfügung.

Wechsel von der Vollpauschale zur Teilpauschale per 1. Januar 2015

Helena Adams, Bereichsleiterin Lebenspflege & Ulrich Seiler, Bereichsleiter Finanzen/Informatik

Um was geht es?

Das schweizerische Gesundheitswesen wird von verschiedenen Sozialpartnern finanziell getragen. Nebst der AHV oder der IV sind es der Kanton und – je nach den finanziellen Möglichkeiten der Bewohner – auch Gemeinden, die für die Aufenthaltskosten von Bewohnerinnen und Bewohnern aufkommen. Die Krankenversicherer bezahlen die Kosten für Pflege und Betreuung. Diese Tarife werden jährlich im Dezember für das nächste Jahr neu ausgehandelt. Institutionen wie Pflegeheime, Rehakliniken, Behindertenheime u. a. haben die Möglichkeit, mit den Krankenversicherungen unterschiedlich abzurechnen. Diese unterschiedlichen Abrechnungsmodi werden als Vollpauschale oder Teilpauschale bezeichnet.

Die meisten Heime und Institutionen des Gesundheitswesens rechnen mittels Teilpauschale ab, welche die Kosten für Pflege und Betreuung umfasst. Die Vollpauschale deckt zusätzlich zu den Pflege- und Betreuungskosten eine ausgehandelte Pauschale für Arztrechnungen, Kosten für Medikamente, kassenpflichtige Arzneien und Rechnungen von ärztlich verordneten Therapien.

Weshalb ändert es?

Die Krankenversicherer sind für die Tarifverhandlungen zusammengeschlossen. Tarifsuisse, die Tochter von santésuisse, dem Branchenverband schweizerischer Krankenversicherer, ist der Verhandlungspartner der kantonalen Gesundheitsdirektionen und von CURAVIVA, dem Heimverband Schweiz. Tarifsuisse will nun die Vollpauschale abschaffen und streitet vor dem Bundesverwaltungsgericht. Der Entscheid ist bis heute offen. Bekäme Tarifsuisse Recht, wäre eine sofortige Umstellung auf die Teilpauschale gefordert, was für uns organisatorisch nicht machbar ist. Bekäme sie nicht Recht, will Tarifsuisse die Verrechnung auf der Basis von Einzelleistungen

verhandeln, was auch zu unterschiedlichen Abrechnungen führen würde. Auf der Basis dieser Ausgangslage haben wir Anfang September 2014 in der Heimleitung entschieden, per 1. Januar 2015 auf das Abrechnungsmodell Teilpauschale zu wechseln.

Was ändert konkret bei uns?

Unsere Partner, das Spital Aarberg, das Inselspital Bern, das Psychiatriezentrum Münsingen, Konsiliarärzte, Therapeuten und die Apotheke Aarberg werden den Bewohnerinnen und Bewohnern oder deren Versicherungen direkt Rechnung stellen. Diese Form der Abrechnung ist dieselbe wie wir es von unserer persönlichen Krankenversicherung her kennen.

Für besondere Verordnungen wie Therapien, spezielle Medikamente und Arzneien wird der Arzt künftig eine Kostengutsprache bei den Versicherungen einholen. Erst wenn diese vorliegt, kann die Therapie beginnen oder das Medikament bestellt werden. Nicht kassenpflichtige Arzneien können künftig nur nach Kostengutsprache der Rechnungsempfänger oder Zahlstellen abgegeben werden. Ebenfalls werden persönliche Körperpflegeprodukte und Toilettenartikel, die zwar nie Bestandteil der Vollpauschale waren, nicht mehr kostenlos abgegeben. Darunter fallen Haarshampoo, Duschmittel, Hautpflegeprodukte (sofern nicht vom Arzt verordnet), Rasiercreme, Rasierer, Rasierklingen, Haarbürsten, Kämmen, Haarlack, Damenbinden, Zahnpasta und Zahnbürsten. Neu können diese Produkte im Lädeli gekauft werden.

Was ändert nicht?

Der Rechnungsbetrag für Hotellerie/Betreuung, Infrastruktur und Pflege entspricht den Vorgaben des Kantons Bern.

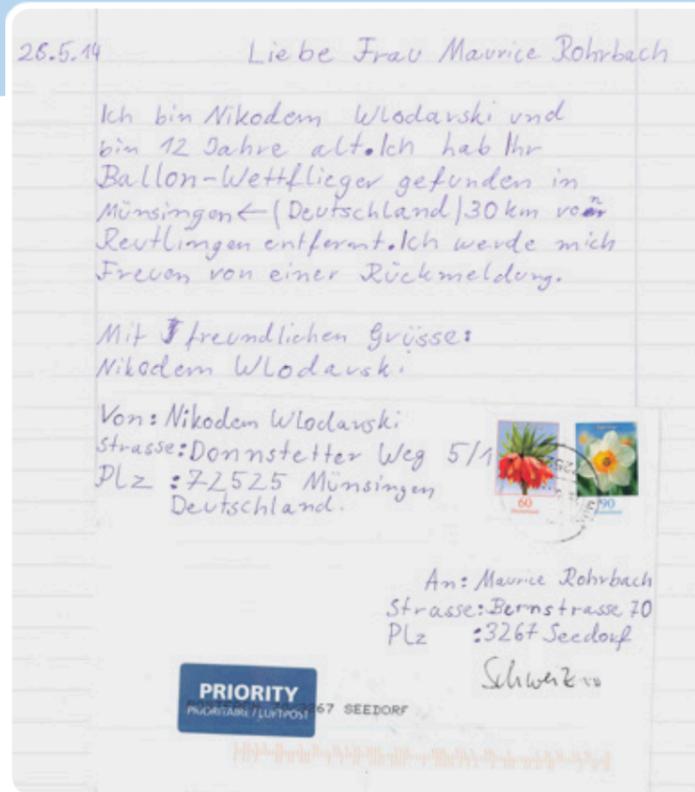
Wir danken allen Beteiligten für die Unterstützung bei den Vorbereitungen und für das Verständnis für diesen Wechsel.

Enthusiastische Freude über einen gefundenen Ballon

Sandra Lüthi, Mitarbeiterin Soziokultur

Wie jedes Jahr ist der Ballonwettbewerb eine besondere Attraktion am Basar des Wohn- und Pflegeheimes Frienisberg. Wir durften unseren Stand am Eingang zum Innenhof aufstellen. Bereits frühmorgens wurden wir von einem «Gutsch Räge» und starken Windböen überrascht. Das Zelt sollte uns eigentlich vor Wind und Regen schützen. Doch schnell wurde alles nass. Die ersten Besucher strömten in den Hof hinein und mit ihnen kam bereits die wärmende Sonne. Nicht nur auf Kinder übt unser Wettbewerb eine grosse Anziehungskraft aus, auch die Erwachsenen werden ganz «kribbelig». Ein Besucher meinte: «Mein Ballon wird sicher am weitesten fliegen! Ich habe die Postkarte ganz eng an den Ballon geschnürt und darum gebeten, diesen nicht so prall mit Helium zu füllen!» In dieser Form und ähnlich wurde gefeilscht, um die Reichweite möglichst zu verlängern. Natürlich lockten für die Gewinner (Platz 1 bis 4) wieder Gutscheine bis zu 80 Franken. Ende August wurden die an uns zurückgeschickten Karten ausgewertet.

Ein Ballon landete auf einer Wiese in Ottenbach. Er hatte fast 400 km zurückgelegt. Hatte sich hier die oben angepriesene Technik bewährt oder war es einfach Zufall? Wer weiss...? Zudem erhielten wir einen Brief von Nikodem. Er ist 12 Jahre alt und wohnt in Münsingen/Deutschland. Er war wohl



ausser sich vor Freude, als er im grenznahen Gebiet einen Ballon mit einer Karte entdeckte. Er hat dem Absender einen Brief geschrieben, in der er mitteilt, dass er sich über eine Rückmeldung freuen würde. Leider war es nicht der längste Flug, aber immerhin unser Platz 4. Das Schreiben, das uns Herr Rohrbach freundlicherweise zukommen liess, hat uns dennoch sehr gefreut.

Hier sind noch die Gewinner:

- Platz 1: 396 km Ana Lois Schletti, Schüpfen
- Platz 2: 317 km Romy Keller, Glattfelden
- Platz 3: 283 km Rosmarie Aeschbacher, Detligen
- Platz 4: 262 km Maurice Rohrbach, Seedorf



Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah...

Lotti Frey, Hauspflegerin Ahornhaus 1. OG & Gianna Murano, Lernende AGS (Fotos)

Bei strahlendem Sonnenschein traf der grosse Frienisberger Bus auf dem leeren Parkplatz vor der Aarberger Badi ein. Bald war der Rollstuhl abgeschnallt und die Hebebühne verstaubt. Die ganze Parkanlage schien für uns reserviert zu sein. Mit einem freundlichen «Hallo zäme» winkte uns der Bademeister an der Kasse vorbei. Wunderschön sieht's hier aus, «grad wie i de Ferie» – kommentiert einer der Bewohner. Die mühsame Prozedur mit Badehoseanziehen haben wir bereits hinter uns, sind doch die Bewohnerinnen und

Bewohner heute Morgen vom Pyjama direkt in den Badeanzug geschlüpft. Jetzt musste nur noch das Portemonnaie mit dem Sackgeld in ein Schliessfach gelegt werden. Dann wurde geduscht und schon ging's ab ins Wasser. Die Stimmung war grandios. Das Schwimmbecken gehörte uns ganz allein. Mit Frisbeespielen, Tauchen und Einander-nass-Spritzen verging der Vormittag viel zu schnell, insbesondere, da auch noch eine Kaffeepause eingeplant war. Rechtzeitig zum Mittagessen trafen wir wieder in Frienisberg ein. War es ein Traum oder gibt es tatsächlich so etwas wie Stundenferien? Wir waren uns einig: «Das mache mir wieder einisch!»



Hochzeitsfieber im Lärchenhaus

Mirlinda Doberdolani, Lernende Fachfrau Gesundheit

Im Lärchenhaus ist das Hochzeitsfieber ausgebrochen. Innerhalb eines Jahres fanden fünf (!) Trauungen statt. Bei jeder Hochzeit, auch wenn sie noch so weit weg stattfand, waren wir fleissig vor Ort und standen natürlich Spalier. Nach diesen bedeutenden Momenten bringt der Storch sicherlich bald massenhaft Nachwuchs vorbei. Die ersten Babys (Zwillinge) sind bereits auf die Welt gekommen. Alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie das ganze Team freuen sich auf weiteren Nachwuchs.



«Öpfutage»

*Katharina Vogel, Gruppenleiterin Beschäftigung und
Jürg Fuhrer, Leiter Soziales Et Beschäftigung*

Mehrmals haben sich Bewohnerinnen und Bewohner mit Mitarbeitenden unter der Leitung von Käthi Vogel zum ersten «Öpfutag» getroffen. Apfelauflesen vom Boden, Apfelauflesen von der Leiter in Ablesekörbe oder Apfelauflesen mit den speziellen Ablesestangen vom Boden aus stand auf dem Programm. Nach einem kurzen Fussmarsch zu den Personalhäusern konnte die Arbeit beginnen, denn die Gerätschaften und Behältnisse standen bereits alle bereit. Die Äste wurden geschüttelt. Sodann wurden die Früchte aufgehoben oder gepflückt und in Harassen gelegt. Die Äpfel wurden nun zu den Paloxen gebracht. Dort wurden die Früchte sortiert. Die Guten wurden in die Paloxen geleert und die Faulen wurden aussortiert und landeten auf dem Kompost. Natürlich durfte die Pause mit Kaffee und Mineralwasser nicht fehlen. Zum Erholen oder Zuschauen waren Bänke bereitgestellt worden, welche nun rege benutzt wurden. Am ersten Tag wurden etwa 1000 kg Äpfel gesammelt. Herr Maurer, unser neuer Pächter der Landwirtschaft, transportierte die Äpfel in die Mosterei Pärli nach Schüpfen. Dort wurden sie zu 710 Litern pasteurisiertem Süssmost verarbeitet. Unser Chauffeur konnte dann 142 5-Liter-Boxen abholen. Der Süssmost kann im Lädeli gekauft werden. Weitere 1000 Kilogramm Äpfel wurden direkt an die Landi verkauft.

An dieser Stelle möchten wir allen Beteiligten herzlich für ihr Engagement und ihren Einsatz danken. Beim Geniessen des Frienisberger Süssmostes werden wir noch eine Zeit lang an unser gemeinsames Erlebnis zurückdenken können.



Lismergrüppli

*Elsa Hauert Et Priska Müller,
Mitarbeiterinnen im Lismergrüppli*

Jeden Mittwochnachmittag treffen sich im Ahornhaus, im ersten Stock, die Strickerinnen und Stricker. Die männliche Form ist nicht so geläufig, aber wir haben auch ein paar mutige Männer, die sich in diese Gruppe getraut haben. Zu Beginn des Nachmittags sieht man nur einen grossen, ausgedienten Speisewagen den Gang entlang rollen. Die Türen sind kunstvoll bemalt und er bietet viel Platz für Restenwolle aller Art, Stricknadeln, Zentimeter, Häkelnadeln, Scheren, Knöpfe, Nähadeln und Ideenhefte. In diversen Kisten liegen die Arbeiten, welche gerade im Fertigungsprozess stehen. Diese werden nun verteilt und alle dürfen die Nadeln klappern lassen. Da wir über ein paar leidenschaftliche Handarbeiterinnen verfügen, ist das Tempo dementsprechend hoch und manchmal ist die Bearbeitung der Muster anspruchsvoll. Im Schnitt treffen sich etwa 18 Personen, welche zusammen die zwei Stunden mit Stricken und einem Kaffee geniessen. Es wird ein wenig «gschnäderet», gelacht und erzählt. Viel Freude machen die Bábikleidli, die angefertigt werden. Sie sind zum Teil so gut gemacht, dass man sie nicht von «echten» Babykleidern unterscheiden könnte, wenn die Grösse sie nicht verraten würde. Wenn dann so eine «Garnitur» komplett ist, besteht sie z.B. aus Hose, Röckli oder Pullover, Káppli und Söckli, ev. sogar noch aus einem Jäckli. Daneben werden sehr kunstvolle Patchworkdecken gestrickt, die nach einer bestimmten Technik viele Farben integrieren und einfach toll aussehen! Wer Lust hat, kann für sich auch einen Pullover oder ein Halstuch stricken. Im Moment ist ein Bewohner sogar mit dem Stricken einer Damentasche beschäftigt. Die fertigen Werke werden dann am Frienisberger Basar im Frühling zum Kauf angeboten.

Am meisten beeindruckt die Begeisterung der Teilnehmenden am Arbeiten mit Wolle und Garnen. Da wir selber leidenschaftliche Strickerinnen sind, ist der Mittwochnachmittag ein Highlight unserer Woche.



Mit dem Alpenpostauto nach Wahlendorf zur «Kaffeetrinket mit Tanz»

Sascha Spätig, Gruppenleiter Soziokultur

«Eine Poschifahrt, die ist lustig, eine Poschifahrt die ist schön, holleri, hollero...»

Hans-Jürg Ott vom «Casa Rössli» in Wahlendorf ermöglichte uns die Fahrt zur «Kaffeetrinket mit Tanz» mit einem nostalgischen Alpenpostauto der Marke FBW aus dem Jahre 1961. Über 30 sing- und tanzfreudige Bewohnerinnen und Bewohner aus unserem Dorf wollten mit ihren freiwilligen Begleitern die einmalige Gelegenheit zu dieser Ausfahrt nicht verpassen. Bereits nach der ersten Kurve um das Kloster liess Chauffeur Ott den Oldtimer fauchen und er betätigte kräftig die Pressluftlupe – ein schaurigschönes «Düdado, düdado» erklang.

Es dauerte wirklich nicht lange und bereits summten einige Bewohnerinnen und Bewohner während der Fahrt verschiedenste Lieder vor sich her.

In Wahlendorf angekommen begrüsst Kari Ulrich, Klarinetist, Saxofonist und freiwilliger Helfer, alle Bewohnerinnen und Bewohner persönlich mit einem Händedruck. Zu flotter Volksmusik und Getränken wurden feine Kuchenstücke aufgetischt. Kaum jemand konnte diesen süssen Verlockungen widerstehen. Es wurde getanzt, geschaukelt und bei bekannten Liedern mitgesummt. Ein jüngerer Bewohner, der mir gegenüber sass, posaunte zu mir herüber, dass dies nicht seine Musik wäre. Ihn dürste



nach schnellen und kräftigen Rhythmen. Kari liess sich diese Aufforderung nicht entgehen und zog zusammen mit seinen Kollegen alle Register seines Könnens. Bereits nach den ersten schwungvollen, bekannten Evergreen-Melodien erhellte sich das Gesicht meines Gegenübers. Wieder liess er mich wissen: «Das ist jetzt richtige Musik!». Dabei klopfte er begeistert auf der Tischplatte herum.

Nach gut 90 Minuten traten wir die Heimreise an. Das alte FBW-Poschi wartete bereits vor dem «Rössli». Chauffeur Ott liess es sich nicht nehmen, zuerst durch den Wald Richtung Frieswil zu fahren. Staunend durften wir den Alpenkranz bewundern, welcher sich nach längerer, holperiger Fahrt durch den Friesberger Wald vor unseren Augen eröffnete. Über den Innerberg, Frieswil, Dampfwiil und Ruchwil kehrten wir mit wunderschönen Eindrücken des Nachmittages nach Friesberg zurück. Kurz vor dem Dorfeingang betätigte der Postautochauffeur ein letztes Mal die Hupe: «Düdado – mir si do».

Musik- und Tanzabend

Brigitte Spycher, Aktivierungsfachfrau HF

Einmal im Monat ist es soweit – im Wohn- und Pflegeheim Friesberg findet der Musik- und Tanzabend statt. An diesem Anlass können nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner teilnehmen, sondern auch deren Angehörige und Besucher sind bei diesem Event herzlich willkommen.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner, welche bereits längere Zeit im Wohn- und Pflegeheim Friesberg leben, ist dieser Anlass eine willkommene Abwechslung, auf welche sie sich meist bereits viele Tage im Voraus freuen. Für neue Bewohnerinnen und Bewohner ist es die optimale Gelegenheit, in einem fröhlichen, musikalischen und zufriedenen Rahmen ihre neue Umgebung kennen zu lernen. Dies ist eine Gelegenheit um Kontakte zu knüpfen, Gespräche zu führen und einander besser kennenzulernen.

Die musikalische Unterhaltung wird von Freiwilligen (ehemalige Mitarbeitende) durchgeführt. Diese sind somit auch gut bekannte Personen und die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich immer auf ein Wiedersehen mit ihnen. Da viele altbekannte Lieder, wie zum Beispiel das «Buurebüebli», angestimmt werden, wird entsprechend mit voller Kehle mitgesungen und mitgeschunkelt. Natürlich dürfen alle Teilnehmenden auch Musikwünsche anbringen.

Dieses tolle Ambiente führt dazu, dass Jung und Alt in einem wunderbaren Rahmen aufeinandertreffen. Wenn Rollstuhl oder Gehstock im Alltag ein Handicap sind, spielen diese Hilfsmittel an diesem Abend



keine Rolle und hindern niemanden daran, an der Polonaise teilzunehmen.

Auch das Tanzbein kommt nicht zu kurz! Alle die gerne tanzen, suchen sich eine Tanzpartnerin oder einen Tanzpartner und schwingen sich aufs Parkett. Die fröhliche Stimmung an diesen Abenden ist unbeschreiblich. Sie bietet allen die wunderbare Gelegenheit, die Sorgen bei Seite zu stellen und den Alltag für eine Weile hinter sich zu lassen.

Dieser Anlass findet einmal pro Monat am Dienstag von 19.00 bis 20.30 Uhr im Grossen Saal des Wohn- und Pflegeheims Friesberg statt. Susanne Müller, Adeline Fuhrer sowie Ruth und Fritz Käser begleiten uns jeweils musikalisch durch den Abend.

Ausflug auf den Thunersee

Seraina Hofer, Lernende Fachfrau Gesundheit

Am 2. September 2014 machten vier Bewohnerinnen, die Tochter einer Bewohnerin sowie zwei Mitarbeitende aus dem Akazienhaus einen Ausflug auf dem Thunersee.

Wir stärkten uns auf der Station noch mit dem Mittagessen. Danach zogen wir warme Kleidung an. So machten wir uns auf den Weg zum Bus, welchen wir für diesen Tag reserviert hatten. Beim Einsteigen in den Bus kamen die Ersten bereits ins Schwitzen, denn die Stufen waren höher als gedacht. Nach der kleinen Kletterpartie ging die Fahrt los Richtung Thun. Beim Schiffshafen in Thun angekommen, begann die Kletterpartie wieder, diesmal rückwärts. Als alle festen Boden unter den Füßen hatten, spazierten wir gemeinsam zur Schiffstation. Kurze

Zeit später konnten wir das Schiff betreten. Im Voraus hatten wir einen Tisch reserviert und ein Zvieri bestellt. Als das Schiff losfuhr, wurden bereits die Zvieri-Plättli mit feinem Aufschnitt, Käse und Brot serviert. Dank Wetterglück setzten wir uns eine Weile nach draussen. Da es jedoch unangenehm luftig war, kehrten wir ins Restaurant zurück, wo uns bereits feine Tortenstücke und ein heisser Kaffee erwarteten. Die Rückfahrt von Interlaken nach Thun genossen wir draussen, zugedeckt mit warmen Woldecken. In Thun angekommen verabschiedeten wir uns von der Schiff-Crew, mit welcher wir uns während der fünfstündigen Fahrt angefreundet hatten.

Als wir dann um 19.30 Uhr wieder in Frienisberg angekommen waren, waren zwar alle erschöpft, aber auch glücklich über den wunderschönen Nachmittag auf dem Thunersee.

Raclette im Waldhaus

Martin Santschi, Mitarbeiter Soziokultur

Das Waldhaus steht einsam im kühlen Wald. Die Vögel zwitschern ihr Herbstlied und die bunten Blätter fallen leise zu Boden. Da wirbelt ein Auto die Blätter zur Seite – fährt vors Waldhaus. Eine fleissige Frau trägt etliches hinein und bald schon steigt Rauch aus dem Kamin. Eine Stunde später ist es dann vollends zu Ende mit der Waldesruh. Reih um Reih werden Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Pflegeheimes Frienisberg herbeigefahren. Sie werden zu den herrlich gedeckten und mit Kürbissen herbstlich geschmückten Tischen geführt. Bald schon hört man fröhlichen Gesang. Gläser bimmeln auf ein fröhliches Prosit zum Waldhüttenschmaus. Ein bekannter Duft nach Kartoffeln und Raclettekäse kitzelt die Nasen und bald hört man bloss noch das Besteck klimpern, denn das feine Racletteessen mundet allen. Selbst Wenigesser lassen sich etliche Male einen neuen Teller voll duftendem Raclette servieren. Die grossen



Käselaibe schmelzen dahin. Fast alle wünschen sich nun eine Siesta im trockenen Laub oder Stroh auf dem oberen Boden der Waldhütte. Die Verdauungsmüdigkeit wird nun durch einen feinen Kaffee überwunden. Das feine Schokoladencreme-Dessert wird, erstaunlicherweise nach so viel Käse, liebend gerne genossen. Wie das «Tüpfli» Rahm auf der Creme hat die herbstliche Sonne dem schönen Tag das «i-Tüpfli» aufgesetzt.

«Zämä si» mit der Band «HeartBeat»

Natalie Schild, Sachbearbeiterin Sekretariat

Natalie Schild ist nicht nur Sachbearbeiterin im Sekretariat des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg, nein, ihre grosse Leidenschaft ist die Musik – besonders das Singen in ihrer Band «HeartBeat». Vor knapp einem Jahr war Sascha Spätig, Gruppenleiter, am Weihnachtskonzert der frisch gegründeten Band «HeartBeat» anwesend. Er fand die Band so toll, dass er gemeinsam mit der Heimleitung entschied, «HeartBeat» für einen Anlass in Frienisberg zu engagieren. Nun war es soweit: Der «Zämä si»-Anlass war gekommen. Die Band spielte zuerst verschiedene Lieder in Englisch, Deutsch, Französisch, Griechisch und Spanisch. Im zweiten Teil präsentierte «HeartBeat» Mundartstücke, bei denen die Bewohnerinnen und Bewohner fleissig mitsangen und mittanzten.



Seit Jahren interpretieren Eva Lena Strickler (Gesang), Christian Strickler (Violine) und Higi Heilinger (Gitarre) leidenschaftlich und vielsprachig internationale Songs von Havanna bis Guggisberg. Mit dem Zuzug von Natalie Schild (Gesang) und Wale Schürch (Schlagzeug, Perkussion) hat sich HeartBeat vor kurzem zum schlagkräftigen Quintett entwickelt – ganz nach dem Motto «Beats für die Beine – Songs fürs Herz».

Freuden eines «Pfannologen»

Urs Gerhard, Bewohner im Chutzenblick

Wir präsentieren die zweite Geschichte mit einem Rezept aus dem Büchlein «Freuden eines Pfannologen» unseres Bewohners, Herrn Urs Gerhard.

Der Zwetschgenkuchen

Immer an einem Dienstag, egal zu welcher Jahreszeit, Winter wie Sommer, so wollte es die Tradition in meinem Lehrbetrieb «Della Casa» in Bern, gab es als Mittagsmenu eine reichhaltige Berner Platte. Dazu gehörte – der Saison angepasst – als Dessert selbstgemachter Kuchen (in der Region Zürich besser bekannt als «Wähe»). Apfel-, Rhabarber-, Birnen- oder Zwetschgenkuchen standen in abwechselnder Reihenfolge auf dem Menüplan. Es war die Zeit der Zwetschgen. Da wurde ganz nach dem Gebot der Tradition am erwähnten Kuchen gebastelt. Es musste nach viel aussehen,

es durfte aber um Gottes Willen nicht zu viel Material gebraucht werden. Da kam immer wieder zu Bewusstsein, dass unser Chef den Krieg noch erlebt hat. Ja nicht zu viel brauchen. Eier kosten Geld, Rahm ist teuer, nicht zu viel brauchen, sparen. Den ganzen Tag hörte man das gleiche Lied. Alles wurde noch einmal verwendet, nichts weggeschmissen (was nicht mehr für die Gäste zu gebrauchen war, bekam das Personal). Glücklicherweise ist dies heute nicht mehr so, und das verdanken wir dem heutigen Lebensmittelgesetz, das aber leider in der aktuellen Form in vieler Hinsicht total übertrieben ist. Das Schlimmste an allem war, dass sich keiner von uns



ein Stück dieses schmackhaften Kuchens aneignen durfte. Nie, überhaupt nie, lag so ein köstlicher Bissen drin. Es wurde genau diejenige Menge produziert, die es brauchte. Es war für uns immer wie eine Misshandlung, wenn der wohl duftende Kuchen in den Keller zum Abkühlen gestellt werden musste. Dreimal leer schlucken war angesagt ... Bis es Ernst einmal passierte und er eben nicht mehr leer, sondern mit vollem Munde schluckte.

Ja, Ernst konnte sich nicht beherrschen und verdrückte doch wahrhaftig ein Stück Zwetschgenkuchen. Das «Abgängigsein» eines Stückes Kuchen konnte beim besten Willen nicht vertuscht werden. Den ganzen Kuchen sah der Chef nicht – aber das fehlende Stück stach ihm in die Augen. Wohl hatte Ernst die Lücke in der Wähe durch Zusammenschieben der anderen Stücke auszugleichen versucht, aber diese Masche zog bei einem solch «alten Hasen» wie unserem «Oberpfannologen» natürlich nicht. «Ventre à terre» kam er nach oben «gedüst». «Wer hat den Kuchen «gmugget» (geklaut)?» Keiner war's. Jeder wurde einzeln gefragt. Keiner war's. «Aber wo ist Ernst?» «Auf der Toilette!» Ein paar Minuten später: Ein fröhlicher Ernst kommt zurück. «Hast Du ein Stück Kuchen «gstibitzt»?» «Nein!» So die überzeugte Antwort. Dann ging das Gefluhe los. Fritz, unser Chef beherrschte es, während ungefähr einer Minute zu fluchen, ohne eine Wort zu wiederholen. Es war

Rückblick in die Vergangenheit

Hans Schmid, Geschichtenlieferant anlässlich des Pensioniertenanlasses 2014

Es geschah im Jahre 1956 (vor erst 58 Jahren!). Versetzen wir uns in diese Zeit:

«Das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg heisst noch «Armenanstalt Frienisberg» und beherbergt 377 Pfleglinge und Insassen. Der Altersdurchschnitt beträgt 64 Jahre. Das Kostgeld beträgt zwischen zwei und sechs Franken; der Tagestarif für die

Rezept Zwetschgenkuchen (mittleres Blech, für zirka 3 bis 4 Personen)

Selbstgemachter Teig:
500 g Mehl
180 g Schweinefett raffiniert
10 g Salz
2 dl Wasser

Mehl, Fett und Salz zusammen verreiben, dann das Wasser dazu geben und einen festen Teig schlagen. Achtung! Nicht zu lange bearbeiten, sonst wird der Teig gummig. Teig auswallen, mit wenig Paniermehl bestreuen (zieht die Flüssigkeit der Zwetschgen auf). Mit ungefähr 400 g Früchten belegen. In den auf 200° Grad vorgeheizten Ofen schieben, zirka 15 Minuten vorbacken, nachher ein aus 4 Eiern, 3 dl Rahm und wenig Zucker bestehenden Überguss begeben und bei gleicher Hitze fertig backen.

köstlich zuzuhören, sogar wenn man selbst davon betroffen war. Nach der ganzen Fluchtirade wurde uns klar, warum ausgerechnet Ernst den Kopf hinhalten musste. Wir konnten ihm nachher nur empfehlen: «Beim nächsten Zwetschgenwähenklau wisch' dir den Mund mit einem nassen Tuch ab, denn mit blauen Lippen und Schnauz kann man bei unserem Chef den gestillten «Zwischenhunger» nicht abstreiten.»



Unterkunft beträgt drei Franken 77 Rappen. Alle 36 Mitarbeitenden sind zu 100% angestellt.

Ein Insasse ist sehr unzufrieden. Er schreibt einen Brief nach Bern und beklagt sich bitterlich über die Verpflegung. Bald darauf reist der Lebensmittelinspektor frühmorgens nach Frienisberg (wohlgemerkt: vom Bahnhof Schüpfen marschiert er zu Fuss nach Frienisberg). In seinem Bericht vermerkt er folgendes:

- Frühstück: Kaffee und Brot
- Mittagessen: Suppe, Brot und Knöpfli
- Abendessen: Kartoffelbitzli und Brot, Wasser

Als abschliessende Aussage hält der Lebensmittelinspektor dazu wörtlich fest: Das Essen ist hervorragend und sehr nährend. Daher sind keine Änderungen notwendig.»

Ein kleiner Vergleich zu heute: Das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg beschäftigt 360 Mitarbeitende, viele in einem Teilzeitpensum. Dies entspricht rund 264 Vollzeitstellen. Aktuell leben etwa 240 Bewohnerinnen und Bewohner in unserem Dorf. Die monatlichen Kosten in der Pflegestufe 2 betragen etwa 6000 Franken.

Fazit: Was ist wünschbar – was ist machbar?

Herzliche Gratulation

Diese Bewohnerinnen und Bewohner durften im zweiten Halbjahr einen hohen Geburtstag feiern. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

2. Juli	Rufener Franz	Lindenhaus, EG	99. Geburtstag
7. Juli	Loosli Bertha	Lärchenhaus, EG	90. Geburtstag
13. Juli	Liechti Marie	Lindenhaus, 1. OG	95. Geburtstag
16. Juli	Walther Bethli	Platanenhaus, 1. OG	91. Geburtstag
8. August	Küpfer Martha	Lindenhaus, 1. OG	92. Geburtstag
15. September	Hugi Paul	Akazienhaus, 1. OG	93. Geburtstag
21. September	Siegrist Elise	Platanenhaus, 1. OG	97. Geburtstag
16. Oktober	Wyss Willi	Zelgli	91. Geburtstag
22. Oktober	Aeschbacher Elisabeth	Lindenhaus, 2. OG	93. Geburtstag
22. Oktober	Gurtner Albert	Akazienhaus, 1. OG	91. Geburtstag
8. November	Wittwer Fritz	Lindenhaus, 2. OG	92. Geburtstag
24. November	Zwicker Lotti	Lärchenhaus, 1. OG	91. Geburtstag
2. Dezember	Schwaab Elisabeth	Lindenhaus, EG	94. Geburtstag
6. Dezember	Messerli Elvira	Lindenhaus, EG	90. Geburtstag
7. Dezember	Tauss Luise	Platanenhaus, 1. OG	92. Geburtstag
24. Dezember	Schneider Ida-Martha	Lindenhaus, 1. OG	96. Geburtstag
28. Dezember	Jenni Fritz	Lärchenhaus, EG	93. Geburtstag
29. Dezember	Affolter Berta	Lindenhaus, EG	91. Geburtstag



Eisenbahnfreunde Frienisberg EFF

Ulrich Seiler, Bereichsleiter Finanzen/Informatik

Am Basar vom 24. Mai 2014 durften wir vielen interessierten Besuchern unsere LGB-Anlage vorstellen. Dank tatkräftiger Unterstützung der LGB-Eisenbahner Peter Hauswirth, Frutigen, und Fritz von Wartburg, Lobsigen, konnten wir mit mehreren Zugkompositionen gleichzeitig fahren. Prunkstück der Anlage ist sicherlich die Verbindungsbrücke vom Schattenbahnhof zur Aussenanlage. Als nächstes wartet nun die Herausforderung, die Steigung im Garten zu bewältigen – wir planen hierzu einen Wendel. Zum Abschluss des «EFF-Jahres 2014» wurden wir von Peter Hauswirth nach Frutigen eingeladen. Er betreibt seit mehreren Jahren eine Gartenbahn und ermöglicht es seinen Besuchern, auch selbst zu fahren (www.garten-bahn.ch).



Auflösung: Wer findet die acht Unterschiede?

Auflösung der Aufgabe aus der Chloschterposcht Nummer 37.

Wer findet die neun Unterschiede?

*Fotos von Michael Sulkowsky,
Bewohner im Chutzenblick*

Die Auflösung finden Sie in der nächsten Chloschterposcht-Ausgabe.



Personalanlass im Kreuzgang unter dem Motto «Tessin»

Sonja Freytag, Direktionssekretärin

Unter der Führung von Hans-Jörg Surber (ehemaliger Bereichsleiter Lebenspflege, heute im «Unruhestand») hat sich das OK erstmals im Januar 2014 getroffen, um den Personalanlass zu planen. Das Motto «Tessin» gab die Farbwahl für die Dekoration vor. Das schöne Dekor mit roten und blauen Servietten, die Gewürztöpfchen und auch die Sträusse aus Spaghetti gaben dem Anlass eine besondere Note. Das «i-Tüpfelchen» waren die roten Tomatensaucen-Blehdöslein, die wir als Kerzenständer benützen konnten! Nicht zu vergessen der schöne Blumenschmuck mit Sonnenblumen.

Zudem war es uns gelungen, das «Trio Fregüi» aus dem Tessin für die musikalische Umrahmung zu gewinnen. Sie waren speziell für uns aus Intragna angereist. Intragna besitzt übrigens den höchsten Kirchturm in der Südschweiz mit 65 Metern und



11,4 Zentimetern Höhe. Er besteht aus Naturstein und wurde im Jahr 1775 fertiggestellt.

Danken möchten wir an dieser Stelle noch allen Mitarbeitenden, die aus voller Kehle die italienischen Lieder mitgesungen haben. Das war nicht ganz einfach. Bravo!

Das Tessiner Buffet mit Salaten, Spaghetti mit verschiedenen Saucen, Risotto und Desserts fand grossen Anklang. Es wurde von einem Speiselieferservice (Neudeutsch «Caterer») geliefert, damit sich unsere Küchenmannschaft auch mal zurücklehnen und den Abend geniessen konnte.

Personal-Adventsfeier

Bruno Feller, Sachbearbeiter Personal/Bildung

Die Kerzen am festlich geschmückten Weihnachtsbaum strahlten ihr helles Licht in den grossen Saal. Über 160 Mitarbeitende des Wohn- und Pflegeheimes setzten sich auf die bereitgestellten Stühle. Vor der Bühne stand, noch verwaist, der schwarze Flügel. Auf der Bühne warteten farbige Taschen – wer konnte in diesem Jahr wohl ein Geschenk mit nach Hause tragen?

Nach den Begrüssungsworten unseres Direktors Paul Hirsiger stimmte uns Frau Damaris Di Bernardo mit einer Suite von Haydn auf die kommende Adventszeit ein.



Nach diesem musikalischen Zwischenstück regte Paul Hirsiger mit einer Geschichte zum Thema Pessimismus/Optimismus, trotz der Erheiterung am Schluss der Geschichte, unsere Gedanken an (die Geschichte ist auf der letzten Seite dieser Chloschterposcht nachzulesen). Frau Damaris Di Bernardo liess sodann ihre Finger wieder über die Klaviatur schweben; diesmal ertönten Klänge von Bach aus dem Flügel. Abschliessend durften wir noch ein mystisches Lied, gespielt auf der Altflöte, geniessen.

Beim traditionellen Ehrungsteil der Personal-Adventsfeier füllte sich die Bühne in diesem Jahr mit mehr Mitarbeitenden als üblich. Nebst den erfolgreichen Bildungsabschlüssen sowie den Dienstaltersjubilareinnen und -jubilaren wurden 23 Mitarbeitende in den teilweise vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. Alle Stellen konnten besetzt werden.



Nach den Dank- und Schlussworten von Paul Hirsiger dislozierten die Mitarbeitenden ins Kloster, wo in den Sälen 1 und 2 sowie im Kommunikationskanal festlich gedeckte Tische bereitstanden. Bei Speis und Trank herrschte eine fröhliche Stimmung, zu welcher auch die Gastronomie, die Küchenbrigade sowie der Hausdienst viel beigetragen hatten.

Mutationen im Kader per 1. Januar 2015

Bereich Lebenspflege

- Frau Grazia Fehr übernimmt definitiv die Leitung des Pappel- und Ahornhauses. Seit Frühsommer 2014 hat sie die beiden Häuser interimistisch geführt.
- Frau Barbara Schimanski übernimmt die Nachfolge von Frau Kathrin Nyffenegger als Leiterin Nachtdienst.
- Herr Bruno Berner übernimmt die Stellvertretung der Leitung Nachtdienst und tritt somit in die Fussstapfen von Frau Barbara Schimanski.
- Frau Brigitte Spycher wird Stellvertreterin des Leiters Soziokultur.

Bereich Hauswirtschaft

- Frau Annemarie Wittwer wird Stellvertreterin der Leitung Lingerie.

Wir wünschen an dieser Stelle allen viel Erfolg und auch viel Freude in ihren neuen Herausforderungen.



Leiter Verpflegung

Werner Kohler, Stellenantritt 1. September 2014

Werner Kohler, geboren am 14. Dezember 1968, ist verheiratet, Vater von Elena und Davide, und wohnt mit seiner Familie, Hund Jara und den Kaninchen Zucchero und Emma in Aarberg. Zusammen mit seinen drei Brüdern

wuchs er in Meiringen auf. Die Eltern bewirtschafteten einen Bauernhof und es gab viel anzupacken. Die Dörrbohnen aus Mutters Garten waren ein Gedicht. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Koch und Diätkoch. Anschliessend folgten Saisonstellen in verschiedenen 5-Sterne Hotels. Danach wechselte er in die Gemeinschaftsgastronomie, ins Ziegler Spital Bern. Während eines Jahres besuchte er die Abendhandelschule und schloss diese mit dem Bürofachdiplom ab.

Als Küchenchef-Stellvertreter im Personalrestaurant der Credit Suisse in Bern absolvierte er die Weiterbildung zum Gastronomiekoch mit Fachausweis. Der Wechsel in den Strafvollzug – Küchenchef-Stellvertreter in den Anstalten in Witzwil – war verbunden mit der Weiterbildung zum Fachmann für Justizvollzug. Während den letzten zwei Jahren war Werner Kohler Küchenchef im Altersheim Aarberg. In dieser Zeit absolvierte er die Weiterbildung zum eidg. dipl. Küchenchef und Produktionsleiter. Die Zeit als Mitglied der Kochkunstequipe Biel-Seeland wurde mit dem Gewinn einer Goldmedaille im kalten Programm an der Igeho 2003 in Basel gekrönt. Als Prüfungsexperte auf verschiedenen Stufen bleibt er auf dem neusten Stand der Ausbildung. In der Freizeit bewegt er sich sehr gerne zu Fuss, auf dem Bike oder auf den Langlaufskis – am liebsten im Engadin. In Frienisberg freut er sich auf eine spannende, kreative und herausfordernde Zeit unter dem Motto «Wer rastet, der rostet».



Leiter Infrastruktur

Kurt Lüthi, Stellenantritt 1. Februar 2015

Kurt Lüthi, geboren am 26. Mai 1964, ist heute wohnhaft in Bern. Geboren und aufgewachsen ist er in Solothurn. Nach der Schule folgte eine Lehre als Hafner-Ofenbauer.

Früh gründete er seine eigene Firma und führte diese erfolgreich während über 20 Jahren. Die Firma veränderte sich im Laufe der Zeit und er wusste diese immer wieder neu auf die Erfordernisse der Kundschaft anzupassen. Vom reinen Ofen- und Cheminéebau erweitert sich der Arbeitsbereich mit Plattenlegen und Natursteinarbeiten. Später kamen Umbauten und Sanierungen dazu. Als weiterführende Ausbildung machte er ein Nachdiplomstudium und schloss dieses erfolgreich als dipl. Baubetriebsmanager NDS/HF ab. Diverse Weiterbildungen im Bereich Gebäudehülle,

Dämmung und Energieeffizienz ergänzen sein Wissen. In den letzten Jahren leitete er diverse Betriebe und Baustellen. Zuletzt erstellte er zusammen mit dem ganzen Team einen Wohn- und Geschäftsneubau in Thun für über 105 Mio. Franken. Kurt Lüthi ist ein leidenschaftlicher Hobbykoch. Er lässt sich gerne von fremdländischen Gewürzen und Gerüchen inspirieren und versucht immer wieder neue Rezepte zu kochen. Dazu gehört der eigene Kräutergarten genauso wie der Weinkeller. Arbeit und Bewegung an der frischen Luft wie Bergsteigen, Wandern und Schwimmen ergänzen seine Mithilfe bei den Gartenarbeiten seiner Freunde. Sein soziales Engagement beweist er an der jährlichen Chilbi, wo er für ein Entwicklungshilfeprojekt den Kochlöffel schwingt. Die Leitung des Infrastrukturbereiches sieht er als spannende Aufgabe. Er freut sich darauf, mit seiner Arbeit einen Beitrag zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner von Frienisberg leisten zu dürfen.



Verantwortlicher IT-Support & Systemadministration

Urs Schneider, Stellenantritt 1. November 2014

Urs Schneider, geboren am 10. Mai 1972, wohnt in Seewil, welches in der politischen Gemeinde Rapperswil BE liegt. Von 1988 bis 1992 absolvierte er eine Ausbildung als Polymechaniker in der Lehrwerkstätte Bern. Nach dem Lehrabschluss arbeitete er einige Jahre im erlernten Beruf. Das Interesse an der Informatik war schon immer gross, weshalb er berufsbegleitend verschiedene Aus- und Weiterbildungen in diesem Bereich absolvierte. Im Jahr 2008 erwarb er schlussendlich das eidgenössische Fähigkeitszeugnis als Informatiker an der Wirtschaftsinformatikschule in Bern. In Zuge der beruflichen Veränderung trat er vor 13 Jahren die Stelle als Leiter IT beim Schweizerischen Skiverband

in Muri bei Bern an. Er war dort für einen reibungslosen Informatikbetrieb und für die Umsetzung von diversen Projekten verantwortlich. Urs Schneider ist verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern. In seiner Freizeit erledigt er viele Arbeiten rund um das Haus, macht gerne Ausflüge mit seiner Familie, fährt im Winter gerne Ski und ist Mitglied im Turnverein Rapperswil. Urs Schneider freut sich auf die neue Herausforderung im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg und hofft, die Arbeit der Mitarbeitenden mit einer modernen Informatik-Infrastruktur, gut unterstützen zu können.

Zwei Stellvertreterinnen für den Leiter Hausdienst

Beatrice Binggeli, Stellenantritt 2. Juli 2014

Vor langer Zeit habe ich die Ausbildung als Fachfrau Hauswirtschaft im Zieglerspital Bern abgeschlossen. Nach dem Abschluss habe ich bis zur Geburt meines ersten Kindes im Wohn und Pflegeheim Riggisberg gearbeitet, zuerst in der Hauswirtschaft, später in der Betreuung von behinderten und pflegebedürftigen Menschen. Nach ein paar Jahren als Mutter und Hausfrau mit drei Kindern habe ich bei IKEA in Lyssach die Arbeit wieder aufgenommen. Zuerst im Kundenservice und dann als Teamleiterin Restaurant/Kantine/Abwaschküche. Da ich mich beruflich noch einmal verändern wollte, begann ich nach zwölf Jahren IKEA in Bern im Haus für Pflege als Stv. Leiterin Hotellerie. Dort habe ich aber bemerkt, dass mir der Grossbetrieb fehlt und habe nun hier am 2. Juli im WPF als Stv. Leiterin Hausdienst eine neue Aufgabe begonnen. Und so schliesst sich der Kreis, indem ich hier im Betrieb unter anderem nun den lernenden Fachfrauen und -männern Hauswirtschaft als Berufsbildnerin mein Wissen weitergeben darf. In der Freizeit gehe ich gerne wandern, male Aquarellbilder, kreierte Ringe und begleite meine Kinder an ihre Eishockeymatches.

Eveline Morf, Stellenantritt 1. Oktober 2014

Im Sommer 2006 habe ich meine berufliche Grundbildung zur Köchin abgeschlossen. Im Schuljahr 2007/2008 bildete ich mich am Standort Aarberg, Spital Netz Bern, zur Diätköchin weiter. Seither bin ich dem Seeland treu geblieben. An meiner letzten Stelle, im Seelandheim in Worben, arbeitete ich als Diätköchin und ca. zwei von sechs Jahren als Stellvertreterin des Leiters Verpflegung. Im August 2012 begann ich berufsbegleitend mit der Weiterbildung zur Bereichsleiterin Hotellerie-Hauswirtschaft, die ich diesen Herbst mit Erfolg bestanden habe. Nun habe ich mich beruflich neu orientiert. Die Küche habe ich fast ganz verlassen und bin in die Hauswirtschaft umgestiegen. Ich möchte hier im Hausdienst einen Teil meines nun erlernten Wissens in die Praxis umsetzen. Zu meinen Freizeitbeschäftigungen gehören das Wandern, mich in der Natur aufzuhalten, mich mit Kleinkindern zubeschäftigen, E-Bikefahren usw.

Prüfungserfolge

Im letzten Halbjahr schlossen folgende Mitarbeitende erfolgreich ihre Berufsausbildung bzw. Fort- oder Weiterbildung ab:

*Dauer der Berufsbildung 3 Jahre
Fachfrau Gesundheit EFZ*

Tamara Kocher
Sandy Williams

*Dauer der Berufsbildung 2 Jahre
Fachfrau Gesundheit EFZ*

Esther Jakob
Monika Uhland

*Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ
(Fachrichtung Behindertenbetreuung)*

Nelly Hostettler
Nadine Spaltro

Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

Sarah Amacher
Sabrina Giusto
Irena Ilicic
Jeton Jefkaj
Jasmin Lienhardt

*Gärtnerin EBA
(Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau)*

Selina Johner

*Sicherheitsfachmann EKAS
Spezialist für Arbeitssicherheit
SUVA Luzern*

Walter Boss

Wir gratulieren den Absolventinnen und Absolventen herzlich zu den bestandenen Prüfungen und hoffen, dass sie das Gelernte erfolgreich in der Berufspraxis anwenden und umsetzen können.

An dieser Stelle danken wir auch allen Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, welche eine grosse und ausgezeichnete Arbeit geleistet haben.

Heirat

Für folgende Paare haben die Hochzeitsglocken geläutet:

Anita Spielhofer (ehemals Moser) und
Urs Spielhofer am 16. Mai 2014

Rosmarie Zuber (ehemals Bärtschi) und
Adrian Zuber am 27. Juni 2014

Jasmina Ljumovikj (ehemals Velkova) und
Ljupcho Ljumovikj am 2. Juli 2014

Wir wünschen viele glückliche, gemeinsame Stunden.

Auch für Nachwuchs wurde gesorgt ...

Den folgenden Mitarbeitenden dürfen wir zur Geburt ihres neuen Familienmitgliedes herzlich gratulieren:

Sophia Lynn, 30. September 2014
Tochter von Franziska Aeschbacher und
Michael Krieg

Vivienne Sophie, 8. Oktober 2014
Tochter von Sandra Kammermann Müller und
Thomas Müller

Théodore Jean André & Timothée André Jean,
17. September 2014, Söhne von Maria Teresa
Villafuerte und Antoine Gardien

Dienstjubiläen

Folgende Mitarbeitende feiern im Jahr 2015 ihr Dienstjubiläum:

Renate Stauffer – 20 Jahre, 1. Januar 2015
Goran Stajkovic – 30 Jahre, 3. Januar 2015
Marianne Blaser – 20 Jahre, 1. Mai 2015
Marliese Affolter – 20 Jahre, 1. Juli 2015
Anita Winkler – 20 Jahre, 1. September 2015
Jürg Fuhrer – 30 Jahre, 1. November 2015
Kurt von Ballmoos – 20 Jahre, 1. November 2015
Silvia Burtcher – 35 Jahre, 1. Dezember 2015

Pensionierungen

Folgende Mitarbeitende traten in den letzten sechs Monaten in den wohlverdienten (vorzeitigen) Ruhestand:

Hans-Jörg Surber
Bereichsleiter Lebenspflege, 64-jährig, 30. Juni 2014

Ursula Murbach
Pflegehelferin SRK, 65-jährig, 31. Juli 2014

Annarös Schwab
Betreuerin, 64-jährig, 31. Juli 2014

Margit Bangerter
Pflegehelferin SRK, 64-jährig, 31. Oktober 2014

Andjelko Pavlovic
Wohngruppenleiter, 65-jährig, 31. Oktober 2014

Marianne Apolloni
Pflegehelferin SRK, 62-jährig, 31. Dezember 2014

Max Bill
Bereichsleiter Infrastruktur, 63-jährig, 31. Dezember 2014

Ernst Bucher
Stv. Leiter Hausdienst, 64-jährig, 31. Dezember 2014

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren zu ihrem Jubiläum und danken herzlich für ihren Einsatz und die geleisteten Dienste in unserer Institution. Gleichzeitig freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen ihnen weiterhin alles Gute und viel Freude und Spass in ihrer Tätigkeit.

Robert Haenni
Mitarbeiter Rüstküche/Küche, 64-jährig, 31. Dezember 2014

Kathrin Hauswirth
Hausleiterin, 61-jährig, 31. Dezember 2014

Elisabeth Hebeisen
Pflegehelferin SRK, 61-jährig, 31. Dezember 2014

Claudia Kölliker
Wohngruppenleiterin, 64-jährig, 31. Dezember 2014

Regula Lehmann
Pflegeassistentin, 61-jährig, 31. Dezember 2014

Anna Barbara Müller
Leiterin Alter, 61-jährig, 31. Dezember 2014

Kathrin Nyffenegger
Leiterin Nachtdienst, 61-jährig, 31. Dezember 2014

Eva Oberholzer
IT-Support & Systemadministration
62-jährig, 31. Dezember 2014

Käthi Wymann
Pflegehelferin SRK, 62-jährig, 31. Dezember 2014

Die ungleichen Zwillinge

Die Geschichte eines unbekanntem Verfassers vom Optimisten und vom Pessimisten, erzählt anlässlich der Personal-Adventsfeier vom 28. November 2014.

Es waren einmal Zwillinge, die glichen sich äusserlich wie ein Ei dem anderen. Ansonsten waren sie aber vollkommen verschieden.

Wenn es dem einen zu heiss war, war es dem anderen zu kalt. Wenn der eine sagte: «Die Musik ist zu laut», wollte der andere die Musik noch lauter. Und der auffälligste Unterschied zwischen den beiden war der, dass der eine von ihnen zu jeder Stunde optimistisch und zuversichtlich war, während sich der andere immer schlecht gelaunt und pessimistisch gab.

Als sie nun eines Tages Geburtstag hatten, wagte der Vater der Zwillinge ein Experiment: Er wartete am Vorabend des Geburtstages so lange, bis seine Söhne eingeschlafen waren und machte sich dann heimlich ans Werk.

Er füllte das Zimmer des Pessimisten bis unter die Decke voll mit den schönsten Geschenken: Spielzeug, Sportgeräte, technische Geräte und vieles mehr. Dem Optimisten aber legte er nur einen stinkenden Haufen Pferdeäpfel ins Zimmer – sonst nichts. Nun war er gespannt, was passieren würde.

Am nächsten Morgen schaute der Vater zuerst ins Zimmer des Pessimisten. Er fand ihn laut klagend am Boden sitzen, inmitten der ganzen wundervollen Geschenke.

«Warum weinst du denn?» fragte der Vater.
«Erstens, weil meine Freunde neidisch sein werden, zweitens, weil ich die ganzen Gebrauchsanleitungen lesen muss, bevor ich mit den Geschenken etwas anfangen kann, drittens, weil ich für die meisten dieser Spielsachen ständig neue Batterien brauchen werde und viertens, weil im Lauf der Zeit bestimmt ein paar von den Spielsachen kaputtgehen werden!»
Darauf ging der Vater in das Zimmer des optimistischen Zwillinges. Dieser hüpfte vor Freude um die Pferdeäpfel herum.

«Warum bist du denn so fröhlich?» fragte der Vater.
«Ganz einfach», antwortete dieser, «weil irgendwo im Haus ein Pony sein muss!»

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine optimistische Zeit. Zeit zum Geniessen, Zeit zum Zurücklehnen, Zeit, die Dinge und Veränderungen positiv und optimistisch anzugehen.

Paul Hirsiger
Direktor



Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr.

Die Redaktion

